

Blickpunkt

Editorial



Liebe Freund*innen
von pax christi,

wie haltet ihr es mit
dem Wehrdienst?

Diese Frage müssen
sich wieder junge
Männer stellen. In
Schulen wird für die

Bundeswehr geworben. Junge Menschen demonstrieren gegen den Wehrdienst, andere sehen ihn als ihre Pflicht an, und die Nachfrage nach Kriegsdienstverweigerungsberatung steigt. Die Beratungsstrukturen in der Diözese, die es bis zur Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht gab, existieren nicht mehr. pax christi sieht die Notwendigkeit, diese Strukturen wieder aufzubauen, und startete zusammen mit dem BDKJ eine Initiative zur Schaffung einer Stelle. Wir hoffen, dass es trotz angespannter Finanzlage ein Stundenkontingent für diese wichtige Arbeit gibt.

Wie haltet ihr es mit dem Völkerrecht? Diese Frage müssen sich unsere Politiker*innen stellen. Es wird immer beliebiger angewandt und zunehmend ausgehöhlt. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine wird zu Recht verurteilt. Beim Angriffskrieg der USA und Israels gegen den Iran, wie bei der israelischen Siedlungspolitik im Westjordanland, sind die Stimmen unserer politisch Verantwortlichen sehr viel leiser. Diese Doppelmoral ist schwer zu ertragen. Das Völkerrecht ist eine wichtige Errungenschaft und muss verteidigt werden.

Wie haltet ihr es mit ...? Immer wieder geht es um Entscheidungen und Haltungen. Dies greift die Neugestaltung des Entscheidungsraums in den Friedensräumen zum 25-jährigen Jubiläum auf. Auch dazu und zum wunderbaren 25-Jahre-Fest findet ihr mehr in diesem Blickpunkt.

Nun wünsche ich euch einen schönen Sommer mit vielen Begegnungen und Erlebnissen, die euch stärken und dem Frieden dienen.

Barbara Emrich

Völkerrecht und regelbasierte Ordnung – Von der Erosion zur Auflösung?

35 Jahre Doppelstandards beschleunigen das Ende der regelbasierten Weltordnung – und warum sie dennoch unabdingbar ist.



Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand mit den Vereinten Nationen erneut die Idee eines internationalen Systems zur friedlichen Konfliktlösung. Vorläufer war der Völkerbund (1920) inspiriert durch Schriften von Grotius und Kant. Der Völkerbund scheiterte an mangelnder Durchsetzungskraft. 1945 wurde die UN gegründet, deren Charta 1948 durch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ergänzt wurde. Kern ist das Gewaltverbot in den internationalen Beziehungen.

Doch die UN teilt das Grundproblem des Völkerbunds: Es fehlt an verbindlicher Durchsetzungsmacht. Das Völkerrecht besitzt weder eine zentrale Exekutive noch eine unabhängige weltweite Gerichtsbarkeit. Seine Anwendung hängt oft von politischen und wirtschaftlichen Interessen mächtiger Staaten ab – Wolfgang Kaleck bezeichnet es daher als Instrument hegemonialer Machtausübung. Die ungleiche Anwendung des Völkerrechts zugunsten reicher Länder, wie Mark

Carney (Davos, 20.01.2026) offen einräumte, zeigt: Doppelstandards und Immunität der Großmächte sind Teil der Ordnung selbst. Spätestens mit dem israelischen Völkermord in Gaza dämmert der globalen Öffentlichkeit, dass der Westen das Völkerrecht nur dann anwendet, wenn

Kooperation unter Gewaltandrohung kann keine Grundlage für eine funktionierende globale Ordnung sein. Vielmehr braucht es ein multilaterales System, in dem alle Staaten gleichberechtigt sind und Menschen als Zweck behandelt werden. Dafür müssen „Mittelmächte“ wie etwa

Globale Süden ist nicht vertreten – das ist die Grundlage des heutigen Neokolonialismus. Dieses Privileg muss beendet werden, um dem Völkerrecht eine echte Chance zu geben.

Die unbedingte Durchsetzung des Völkerrechts wird nicht spurlos am Westen vor-



Blick auf die United Nations Plaza und das Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York City

es ihm nützt – wie auch Pedro Sánchez kritisierte.

Die Einsicht hinter dieser Kritik: Ohne ein gleichberechtigtes multilaterales System ist die Menschheit existenziell gefährdet. Denn ohne bindende Regeln für alle Staaten lassen sich die Herausforderungen der ökologischen Katastrophe nicht bewältigen.

die EU, Brasilien und Kanada entschlossen die Einhaltung des Völkerrechts einfordern – auch bei Verbündeten.

Jede Nation sollte eine gleichberechtigte Stimme haben. Doch der UN-Sicherheitsrat hebt diese Architektur aus: Die fünf Vetomächte – USA, Russland, China, Frankreich, Großbritannien – haben sich die Letztentscheidung vorbehalten. Der

übergehen: Ausbeutung und Neokolonialismus, die unseren Wohlstand ermöglichen, wären dann nicht mehr so leicht durchsetzbar. Das wiederum könnte mittelfristig zu einer gerechteren Weltordnung führen: eine Angleichung des Lebensstandards – weniger Konsum im reichen Norden, mehr Nahrungsmittelsicherheit und Infrastruktur im Globalen Süden. Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele sind bis 2030 nicht annähernd erreicht, während reiche Länder Mittel für Entwicklungszusammenarbeit kürzen und für Rüstung erhöhen. Dieser Trend muss umgekehrt werden, um so für eine gerechtere und friedlichere Welt die Voraussetzungen zu schaffen.

Es ist Zeit für Widerstand: gegen Kriegstüchtigkeit, Freund-Feind-Denken und die instrumentelle Logik des Kapitalismus. Stattdessen muss das Wort Jesu gelten, das er im Garten Getsemani sprach: „Steck das Schwert in die Scheide!“ (Joh 18,11). Frieden ist unbewaffnet und entwaffnend – keine Abschreckung, sondern Geschwisterlichkeit; kein Ultimatum, sondern Dialog. Er kommt nicht durch Siege, sondern durch Gerechtigkeit und mutige Vergabung unter Gleichen (Papst Leo XIV, 11.10.2025).



Das Flüchtlingslager Kutupalong (hier im März 2017) gilt als größtes Flüchtlingslager der Welt.

Tobias Bevc

Die Josefsgeschichte und das Erlernen der Friedenstüchtigkeit

Das multireligiöse Friedensgebet und der anschließende Augsburger Ostermarsch setzte ein sichtbares Zeichen für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden.

Den Auftakt bildete das christlich-muslimische Friedensgebet in der Goldschmiedekapelle von St. Anna. Eingeladen hatten das interreligiöse Netzwerk „Junger Dialog der Religionen“ und pax christi Augsburg. Im Zentrum stand die Josefsgeschichte, die sowohl in der jüdisch-christlichen Tradition als auch im Koran überliefert ist. In den Ausschnitten aus den Heiligen Schriften und den Auslegungen wurde die Bedeutung der Versöhnung betont und dass nur so langanhaltender Frieden wachsen kann. Diesmal wurde auch ein jüdischer Impuls von Tanya Smolianitski in der Andacht vorgetragen. Musikalisch wurde das Gebet durch Orgel und die orientalischere Ney-Flöte gerahmt und schuf so einen Raum der Besinnung. Im Anschluss beteiligten sich unter dem Motto „Milliarden für Menschen statt für Waffen“ gut 400 Personen am Ostermarsch der Augsburger Friedensinitiative (AFI). In seiner Rede stellte Tobias Bevc den vielfach verwendeten Begriff der „Kriegstüchtigkeit“ kritisch infrage und setzte ihm das Leitbild der „Friedenstüchtigkeit“ entgegen. Friedenstüchtigkeit be-

deute, das Völkerrecht und die UN-Charta zu achten, auf Aufrüstung zu verzichten und stattdessen in Bildung, soziale Sicher-

heit und demokratische Kultur zu investieren. Sie zeige sich in Solidarität mit Benachteiligten, Geflüchteten und Menschen in Kriegsgebieten sowie in einer Außenpolitik, die auf Dialog und internationale Zusammenarbeit setzt.

Michael Rösch



Volkan Suluyayla vom Jungen Dialog der Religionen beim Friedensgebet in der Goldschmiedekapelle in St. Anna

Max-Josef Metzger Gedenken 17.4.

Was haben die No-Kings Demonstrationen in Amerika mit Max-Josef Metzger gemeinsam? Auch er wollte keinen König, keinen faschistischen Alleinherrscher gel-

ten lassen. Keinen König, außer Christus! Beim Max-Josef Metzger Gedenken am 17. April, bei seiner Büste vor dem Dom, ging es beim Rückblick auf sein Leben um sein Motto: „Christus muss unser König sein“. Das hat neben der theologischen Aussage vor allem auch eine gesellschaftliche Auswirkung gehabt. Max-Josef Metzger war seiner Zeit voraus, er sah die Gefahr des Krieges und setzte sich ein für eine gerechte Weltfriedensordnung und

für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung.

Auch Michael Lerpcher und Josef Ruf wurden auf Grund ihrer aus dem Evangelium motivierten Verweigerung des Kriegsdienstes von den Nationalsozialisten hingerichtet.

Es ist wichtig immer wieder an diese Menschen zu erinnern und sich zu fragen, was sie uns heute zu sagen haben.

Darum war es sehr schön, dass wieder viele verschiedene Menschen sich versammelt haben, um nach einer Einstimmung mit der Flöte von Fritz Nagel gemeinsam zu gedenken und zu beten.

Josefa Britzelmeier-Nann



Für grenzenlose Menschlichkeit – 25 Jahre friedens räume

*Ich will einen Pass wo Erdenbewohner drin steht
Einfach nur Erdenbewohner
Sag mir bitte wohin man da geht
Ich melde mich ab, ich melde mich um
Es kann doch so schwierig nicht sein
Schreibt einfach nur Erdenbewohner da rein. (Dota Kehr, Grenzen)*

friedens räume
Villa Lindenhof · Lindau im Bodensee
mehr als ein museum

Im Reisepass, der den Gästen der diesjährigen Eröffnung der friedens räume ausgehändigt wurde, kann man sich als Erdenbewohnerin oder als Menschenkind eintragen, und der Songtext von Dota Kehr ist vollständig abgedruckt. Über 200 Personen nahmen an dieser besonderen Jubiläumsveranstaltung teil – an einer „Reise“, die sich über mehrere Orte erstreckte. Startpunkt war der Festsaal „Belle Époque“ im Hotel Bad Schachen, am Rande des Lindenhofparks gelegen. Dort wurde die Matinee mit dem pax christi Trio eröffnet. Seit der ersten Saison der friedens räume sind Gertrud Fersch, Traudl Ball und Claudia Färber mit dabei und haben zahlreiche Veranstaltungen musikalisch begleitet. Elisabeth Schedler, Vorstandsmitglied pax christi Augsburg und von Beginn an im Leitungsteam mitverantwortlich für die Neugestaltung und Weiterentwicklung der friedens räume, sprach Dankesworte und hielt eine kleine Rückschau in die letzten 25 Jahre. Auf offizielle Grußworte wurde verzichtet, stattdessen hatte das Leitungsteam eine kurzweilige und per-

**Musikalische
Spurensuche
mit Amin
Asgari und
Sabine Lorenz
Foto: Isabel
de Placido**



sönlichere Gesprächsrunde vorbereitet: Das Podium war mit Oberbürgermeisterin Dr. Claudia Alfons, stellvertretender Landrätin Sonja Müller, Odilo Metzler, Bundesvorsitzender pax christi, die stellvertretende Bezirkstagspräsidentin Barbara Holzmann, Barbara Emrich, Vorstand pax christi Augsburg und Alper Kocabay,

ehrenamtlicher Mitarbeiter der friedens räume, vielstimmig bestückt.

„Grenzen-los“ lautet das diesjährige Saisonthema der friedens räume, und es rahmte die gesamte Veranstaltung ein. Mit ihrer musikalischen Spurensuche „Jenseits der Grenze“ boten die Schauspielerin Sabine Lorenz alias Helen Polly Phoenix und der Gitarrist Amin Asgari eindringliche Texte und Klänge. Sie zeigten, welche zerstörerischen Folgen Grenzziehungen haben können und dass Menschlichkeit keine Grenzen kennt.

Mit dem Reisepass ausgestattet wanderten die Gäste anschließend durch den Linden-



**v.li.n.re. Elisabeth Schedler,
Sonja Müller, Barbara Emrich,
Odilo Metzler, Berit Mohr,
Barbara Holzmann, Dr. Claudia
Alfons, Alper Kocabay
Foto: Isabel de Placido**



Alphornspieler an der Coventrysäule. Foto: Berit Mohr

hofpark und gelangten an verschiedene „Checkpoints“, angelockt durch stimungsvolles Alphornspiel von Hermann Kohler und dem herrlichen Blick über den See, über mehrere Landesgrenzen hinweg. Hier gab es den ersten Stempel im Reisepass: „Erdenbürger“, bevor es dann in die friedens räume zu Häppchen und angeregten Gesprächen ging.

Mit der feierlichen Eröffnung des neuen „Entscheidungsraumes“ fand in der Dauerausstellung der friedens räume ein weiterer Programmhöhepunkt statt: Die künstlerische Installation „Friedenskompass“ wurde von der Künstlerin Alexandra Nebel als begehbare Kompass konzipiert. Zwischen den beiden Sätzen „Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor“ (Friedensbewegung) und „Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor“ (von Vegetius, De Re Militari) öffnet sich ein Denkraum, der die Besucher:innen zur eigenen Positionierung zwischen Machtlogik und Friedenslogik einlädt und verschiedene Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen erfahrbar macht.

Natürlich gab es auch an dieser letzten Reisestation einen Stempel in den Reisepass. Der Kurs, den die friedens räume auch in Zukunft halten, ist klar: immer Richtung Frieden unterwegs!

Die Eröffnungsveranstaltung war die zweite von insgesamt 36 Veranstaltungen

in dieser Jubiläumssaison. Wer die friedens räume noch nicht besuchen konnte, kann sich auf der auch neu gestalteten Webseite informieren und das Programm herunterladen. www.friedens-raeume.de.

Berit Mohr



Der neu gestaltete "Entscheidungsraum" in den friedens räumen.

Der neue Wehrdienst und die Frage der Kriegsdienstverweigerung(sberatung)

Seit dem 1. Januar 2026 gilt das neue Wehrdienstmodernisierungsgesetz. Mit diesem Gesetz (und mit viel Geld) versucht die Bundesregierung genügend junge Menschen an die Waffen zu locken. Die Notwendigkeit viele junge Menschen auf Vorrat kriegstüchtig zu machen begründet die Bundesregierung mit einer neuen Bedrohungslage, die vor allem in der Gefahr eines Angriffs Russlands bestehe.

Daher sollen die jungen Menschen an die Waffen und alle hierzulande wieder kriegstüchtig werden. Aber auch die Bundeswehr, unsere Infrastruktur und das Gesundheitssystem sollen kriegstüchtig werden (ich fände es klüger, wenn die letzten beiden und unser Bildungssystem alltags-tüchtig wären).

Tatsächlich bekommen seit dem 1. Januar alle Menschen mit deutschem Pass einen Brief von der Bundeswehr, wenn sie 18 Jahre alt werden.

In diesem Brief wird neben Fragen zu Größe, Sportlichkeit, Ausbildung u.ä. auch die Bereitschaft abgefragt, ob man sich vorstellen könne, zur Bundeswehr zu gehen. Nur wer auf dieser Bereitschaftsskala „0“ ankreuzt, kann sichergehen, dass die Bundeswehr davon ausgeht, dass sie/er nicht teil von ihr sein möchte.

Junge Frauen können diesen Fragebogen freiwillig ausfüllen, junge Männer müssen ihn ausfüllen, ansonsten droht ein Buß-

geld. Nach Hörensagen bis zu 250 €. Da die Wehrpflicht momentan noch ausgesetzt ist, folgt für diejenigen, die „0“ angekreuzt haben zunächst nichts. Jedoch, sollte der Spannungs- bzw. Verteidigungsfall ausgerufen werden, können alle Männer, die im wehrtüchtigen Alter sich befinden und nicht verweigert haben, eingezogen werden. MdB Roderich Kiesewetter hat wiederholt die Ausrufung des Spannungsfalls eingefordert. Wenn sich nicht genügend Freiwillige melden, kann der Bundestag mit einfachem Gesetz die Wehrpflicht wieder aktivieren. Ziel ist, dass Deutschland „die stärkste Armee Europas“ bekommen soll. Dies soll mit 260.000 Soldat*innen im aktiven Dienst bis 2035 und 200.000 Reservist*innen erreicht werden.

Um nun den jungen – und nicht mehr ganz so jungen – Menschen bei ihrer Gewissensentscheidung, ob sie den Kriegsdienst verweigern wollen oder nicht, bei-

zustehen, will pax christi wieder in die Beratung im Bereich der Kriegsdienstverweigerung einsteigen. Zu diesem Zwecke machen unser geistlicher Beirat, Michael Rösch und ich eine Ausbildung bei der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden. Darüber hinaus versuchen wir auf Bistumsebene gemeinsam mit dem BDKJ und dem KJA wieder eine Stelle zu schaffen, die diese Gewissensbegleitung im Bistum koordiniert.

Pax christi Deutschland hat auch eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um zu prüfen ob und wie man die KAK – also die Katholische Arbeitsgemeinschaft Kriegsdienstverweigerung – wiederbeleben könnte, um so bundesweit junge Menschen bei ihrer Gewissensprüfung zu begleiten und, wenn die Gewissensprüfung entsprechend ausfällt, ihnen auch bei der Kriegsdienstverweigerung zu helfen.

Gerne könnt ihr euch an mich wenden, wenn ihr oder eure Kinder/Enkel Fragen zur Kriegsdienstverweigerung haben.

Tobias Bevc

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 4

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.
- (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.**
Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

Die Kriegsdienstverweigerung hat Verfassungsrang

Trauernde Israelis und Palästinenser*innen für Frieden

Michal Halev und Laila Al-Sheikh vom Parents Circle Families Forum zu Gast in Lindau und Augsburg

Seit über 30 Jahren arbeiten israelische und palästinensische Familien im Parents Circle – Families Forum zusammen, die durch Gewalt, Terror und Krieg Angehörige verloren haben. Trotz tiefen persönlichen Leids setzen sie sich konsequent für Dialog, Verständigung und ein Ende des Konflikts ein.

Statt Hass wählen sie den Weg der geteilten Trauer. Ihr Anliegen ist die Transfor-

mation von Schmerz in Hoffnung – und die Überzeugung, dass Frieden nur durch gegenseitiges Zuhören und Anerkennen der unterschiedlichen Sichtweisen möglich ist. Diese Botschaft ist heute wichtiger denn je.

Michal und Laila waren am 5. Mai in Lindau in den Friedensräumen und am 6. Mai in Augsburg im Peutinger Gymnasium sowie im Evangelischen Annaforum. Sie erzählten ihre persönlichen Geschichten: Laila verlor 2002 während der zweiten Intifada ihren sechs Monate alten Sohn Qussay, da die israelische Armee die Familie nicht ins Krankenhaus durchließ. Michals Sohn Laor wurde am 3. Oktober 2023 beim Nova-Musikfestival von Terroristen aus dem Gazastreifen ermordet.

Diese außergewöhnlichen palästinensischen und israelischen Stimmen zu hören, die Gewalt und Vergeltungsgedanken entgegneten und für Menschlichkeit, Dialog und Frieden eintreten, war sehr bewegend. Bewundernswert ist ihre Kraft, von ihren Verlusten zu sprechen und sich

den Opfern der Gegenseite zuzuwenden. Im Anschluss stellte das Publikum Fragen – unter anderem, wie man persönlich zur Verbreitung der Botschaft beitragen könne. Die Gäste verwiesen auf den „Friends of Parents Circle Families Forum Deutschland e.V.“ und darauf, im eigenen Leben Konflikte gewaltfrei durch Dialog und Perspektivübernahme zu lösen.



Laila Al-Sheikh (links) und Michal Halev (rechts) vom Parents Circle Families Forum bei der Veranstaltung mit den Schüler*innen des Peutinger Gymnasiums



**Parents Circle Friends
Deutschland e.V.
Israeli Palestinian Bereaved
Families for Peace**
Habsburgerstraße 9
79104 Freiburg
+49 152 54 62 12 95
kontakt@parentsclerfriends.de

Neue Website: Kampagne „Völkerrecht umsetzen – Staat Palästina anerkennen“

Für die bundesweite pax christi Kampagne „Völkerrecht umsetzen – Staat Palästina anerkennen“ gibt es eine neue Website mit Informationen, Fragen und Antworten, Aktionsideen, Hintergründen, Pressemitteilungen etc.

<https://palästina-nerkennen.de/>

Nun ist es wichtig, dass die Website unter die Leute kommt und nicht in der digitalen Schublade verstaubt. Dazu brauchen wir Dich. Bitte informiert Euch selbst, klickt erst einmal selbst durch. Ihr werdet viel Wissenswertes finden. Und dann schickt den Link an möglichst viele Menschen weiter.

Die Situation im Westjordanland ist katastrophal. In On-

line-Treffen mit unseren Partnern vom AEI (Arab Educational Institute) wird uns das sehr eindrücklich berichtet. Immer noch mehr Land wird enteignet, es gibt kaum Arbeit, nach dem Angriff Israels und der USA auf den Iran waren die Schulen wochenlang im Westjordanland geschlossen, die Gewalt von radikalen Siedlern ist allgegenwärtig ohne, dass es geahndet wird. Derzeit wird die geplante

große Siedlung E 1, östlich von Ostjerusalem mit 3400 geplanten Wohneinheiten in die Tat umgesetzt. Umso wichtiger ist es das Völkerrecht einzufordern und für das berechnigte Anliegen der Palästinenser auf staatliche Anerkennung und ein Ende der Besatzung einzutreten.

Für unsere Petition brauchen wir noch jede Menge Unterschriften. Auch wenn sich die Bundesregierung im Gegensatz zu anderen Ländern wie Frankreich und Spanien bereits gegen eine Anerkennung Palästinas als Staat ausgesprochen hat, ist es wichtig diese Forderung aufrecht zu erhalten. Im Herbst 2026 wollen wir die Unterschriften im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Aktion an den Außenminister übergeben.

Barbara Emrich



„Zukunft für Israelis und Palästinenser“

Rabbi Milgrom fordert Menschenrechte für alle!

In seinem Vortrag am 12. März 2026 führte Jeremy Milgrom durch die Geschichte Israels und sein eigenes Leben. Wenn er im Alarmfall den Schutzraum aufsuchen muss, denkt er an all jene im Iran, in Gaza, der Westbank und Ostjerusalem, die keinen solchen Schutz haben und angegriffen werden.

Geprägt vom Protest gegen den Vietnamkrieg und der Ermordung Martin Luther Kings kam er 1968 enthusiastisch nach Israel, um jüdisch leben zu können, ohne in der Minderheit zu sein. Doch er entwickelte sich zum Pazifisten und setzte sich als Rabbi for Human Rights für die Rechte

aller ein, angesichts zunehmender Unterdrückung der Palästinenser. Er nannte die Begriffe Siedler-Kolonialismus, Apartheid und Genozid – von den meisten Israelis bestritten. Die Tatsachen von Vertreibung, Ungleichheit und Völkermord seien unerträglich, weil Juden selbst solches erlitten haben. Man verneine das Geschehene und wolle die Wahrheit nicht wissen. Dies müsse in der jüdischen Gemeinschaft debattiert werden.

Der heutige Zionismus setzt auf jüdische Vorherrschaft, Gewalt und Herrschaft über das Land – im Gegensatz zu einer traditionellen Haltung, die auf die göttliche Gabe des Landes und nicht auf Macht vertraute.

Angesichts von Trumps Imperialismus und Netanyahus Siedlerpolitik ist Wider-

stand gegen Hass nötig, besonders da Israel intoleranter und antidemokratischer wird. Die Zahl der Juden außerhalb Israels, die jüdische Kultur ohne Fokus auf den Staat Israel pflegen, wächst. Als Minderheit kann man sich mit israelischen und diasporischen Menschenrechtsakteuren sowie der Zivilgesellschaft für Frieden verbünden. Trotz eigener Ohnmacht stärkt Milgrom die Verbindung zu Gleichgesinnten, die an Gewaltfreiheit und gemeinsame Werte von Frieden und Gerechtigkeit glauben.

Bemerkenswert ist, wie konsequent er Freund-Feind-Denken vermeidet und sich Empathie für alle Unterdrückten bewahrt – unabhängig von ihrer Volkszugehörigkeit.

Adalbert Kuhn

Impressum und Kontakt

Herausgegeben von:

pax christi Diözesanverband Augsburg
pax christi Diözese Augsburg e.V.
Kitzenmarkt 20 · 86150 Augsburg
Tel. 0821 517751
Fax 0821 4506325
E-Mail: augsburg@paxchristi.de
Internet: www.augsburg.paxchristi.de
Bürozeiten: Dienstag – Donnerstag
9.00 – 12.00 Uhr

Ansprechpartner*innen:

Friedensreferent: Dr. Tobias Bevc
Büroangestellte: Gabriela Held

Bankverbindungen:

pax christi Diözesanverband Augsburg:
Pax Bank Köln
IBAN: DE62 3706 0193 6030 2140 11
BIC: GENODED1PAX
(für die Bewegung, Mitgliedsbeiträge etc...)

pax christi Diözese Augsburg e.V.:
Liga-Bank Augsburg
IBAN DE78 7509 0300 0000 1451 90
BIC: GENODEF1M05
(für die friedens räume, Spenden etc.)

Redaktion: Dr. Evi Thomma-Schleipfer,
Dr. Tobias Bevc (V.i.S.d.P.)

Gestaltung und Seitenlayout:
Tobias Baiter, Schwabmünchen

Alle Fotos privat, wenn nicht anders angegeben

Druck: Pinus-Druck Augsburg

Dieser Rundbrief ist auf Recycling-Papier aus 100 % Altpapier gedruckt.



Bild: KI-generiert mit ChatGPT (OpenAI), 2026

Termine 2026

Es kann sich immer wieder einmal etwas ändern. Bitte verfolgt daher alle Termine auch auf unserer Webseite www.augsburg.paxchristi.de.

08.08.26	Augsburger Hohes Friedensfest
21.09.26	Weltfriedenstag
13.10.26	Friedenspolitischer Dämmerchoppen im Haus Tobias
01.11.26	Gedenkveranstaltung „Für die Opfer des Faschismus“, Westfriedhof Augsburg
01.-30.11.26	Augsburger Friedenswochen
20./21.11.26	Diözesanversammlung pax christi Augsburg in Friedberg
26.11.26	Vortrag und Diskussion: Die „Antisemitismus-Falle“ von und mit Prof. Dr. Wimmer im Zeughaus Augsburg

Weitere Termine der friedens räume findet ihr unter www.friedens-raeume.de